

Rheintaler Film-Power

Filme von Rheintaler Filmschaffenden werden an nationalen und internationalen Festivals präsentiert und ausgezeichnet. Die Rheintaler Kulturstiftung unterstützt Filmprojekte unkompliziert und wirkungsvoll. Die Ergebnisse sind sehenswert, auch in der Region. Ein paar Einblicke. Ursula Badrutt

Schwindel, Bauchkrämpfe und Brechdurchfall spielen eine bildgebende Rolle im Kurzfilm «Der Vegetarierkongress» von Noah Erni und Marion Täschler. Nicht schön anzuschauen, aber durchwegs lohnend und zum Lachen. Produziert vom eigenen Animationskollektiv Studio uuuh!, führt der Film zurück zum internationalen Vegetarierkongress in der Aegeten in Windau im Jahr 1999, der wegen zahlreicher Erkrankungen für Schlagzeilen sorgte. Während einer knappen Viertelstunde entfaltet sich ein vielschichtiger Erzählstrang rund um die Folgen von rohem Bohnenmus. Der Film verbindet nicht nur Archivmaterial mit aktuellen Stimmen, sondern gewährt auch Einblicke in den kreativen Schaffensprozess des Drehbuch-Duos Marion Täschler und Noah Erni. Als Mischung aus Krimi, Komödie und Mockumentary bewegt sich der Film gekonnt zwischen Dokumentation und Fiktion. «Der Vegetarierkongress» reflektiert den Wandel der Zeit am Beispiel veganer Ernährung und die Bedeutung von Wahrnehmungsverstrickungen. Eine stilistisch und medial abwechslungsreich aufbereitete filmische Collage. Mitgewirkt hat auch der Widnauer Animator Marco Ellensohn.

Unterstützungswürdig und sehenswert
Am internationalen Festival für Animationsfilm Fantoche in Baden 2025 feierte «Der Vegetarierkongress» seine Uraufführung. Anschliessend wurde der Film an den Solothurner Filmtagen sowie am Kurzfilmfestival Dresden gezeigt. Im Kanton St. Gallen war er bisher erst einmal zu sehen: Anfang 2026 im Kinok-Cinéma in der Lokremise St. Gallen im Rahmen der Vergabe des Treatment-Wettbewerbs des Kantons. Ebenfalls am Fantoche 2025 Premiere hatte Marion Täschlers «Thanks, You Too», ein liebevoll bunter Animationskurzfilm über Freundschaft, Erwartungen und Enttäuschungen.

Die 1988 geborene Filmemacherin Marion Täschler wuchs in Diepoldsau auf. Nach ihrer Ausbildung zur Dekorationsgestalterin studierte sie Animation in Luzern und lebt heute in Zürich. Aktuell startet sie mit dem Masterstudium in Luzern und arbeitet parallel an nächsten Animationsfilmen. Nach den beiden aufwändigen Projekten mündete sie sich in einfacheren Formaten widmen, nicht zuletzt auch, um in Eigenregie und unabhängiger von anspruchsvollen Finanzierungsplänen zu arbeiten.



Lasse Linder

Filme machen kostet nicht nur viel Geld, sondern auch viel Zeit. Lasse Linder arbeitet während mehreren Jahren an jedem einzelnen Projekt. Bekannt wurde er mit «Bashkimi United» (2018) und dem mit dem Europäischen



Rheintaler Blick auf die Welt: Stilleben-Still aus der Drehvorlage zum Kinodokumentarfilm „Translating Love“ (2027) von Lasse Linder als Vorschau

Filmpreis ausgezeichneten 20-Minüter «Nachts sind alle Katzen grau» (2019), seinem Bachelor-Abschlussfilm an der Hochschule Design, Film und Kunst Luzern. Aus dem daraus entwickelten Roadmovie-Fortsetzungsplan, den Katzenmann Christian Amann auf Partnerin-Suche in die Ukraine zu begleiten, entwickelte sich «Translating Love». Der Katzenmann kommt darin nicht mehr vor. Stattdessen ist Lasse Linder tief in die Welt der interkulturellen Partnervermittlungsagenturen eingetaucht. Ist Liebe verhandelbar? Wie funktioniert eine Industrie, die auf die Sehnsüchte ihrer Klientel setzt? Über Jahre begleitet Lasse Linder ukrainische Matchmakerinnen bei ihrem Geschäft mit der Liebe – und dreht selbst mitten im Krieg. 2027 soll der lange Dokumentarfilm Premiere feiern. Auch «Sometimes We Are Golden» ist bald fertiggestellt, ein Porträt und eine sehr persönliche Spurensuche zu Bigmama, der Grossmutter von Lasse Linders Partnerin Alexandra Rüegg, Co-Autorin und Co-Regisseurin. Die Rheintaler Kulturstiftung sei für ihn persönlich und seinen Weg als Dokumentarfilmer von grosser Bedeutung. «Sie ermutigt.» Bereits 2021 wurde Lasse Linder mit dem Kulturpreis Grüana Törgga ausgezeichnet.

Dem Absurden Raum geben
Wie gelingt es dem 1994 geborenen Filmemacher aus Widnau, Träume und Hoffnungen seiner Gegenwart, die Absurditäten des Lebens ungeschönt und doch respektvoll ins Bild zu bringen und gängige Klischees abzustreifen? Auch die eigenen. Wie findet er das Vertrauen seiner Protagonistinnen und Protagonisten? «Es braucht Leidenschaft. Wir alle brennen für den Film. Wichtig ist, sich selbst treu zu bleiben. Letztendlich ist es ein schmaler Grat, den richtigen Ton zu treffen.» Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Geschichten interessieren Lasse Linder. Ihnen will er näher kommen, ihre Welten vielschichtig und kritisch herauschälen – wie etwa in «Air Horse One» von 2025. «Das Tolle am Filmen ist, andere Menschen kennen zu lernen, in andere Lebensrealitäten einzutauchen. Mich faszinieren die beiden Pole von sich entwickelnder Nähe und der dazu notwendigen Distanz. Oft hilft Humor. Rheintaler Humor.»

Diese Haltung bestätigt Jan-David Bolt, 1991 geboren und in St. Margrethen aufgewachsen. Nach Studienjahren in Germanistik, Englisch und Filmwissenschaft schloss er mit dem Bachelor in Film an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) 2021 mit «Phlegm» ab, eine Geschichte über karrieresüchtige Business-Menschen, die an Schnecken kleben bleiben und fortan über totgeteerte Plätze robben. Seine Bildsprache ist surreal und vom Absurden geprägt und, wie «Nero» 2019 oder «God's Anus» 2024 zeigen, scheut er dabei weder Verstörendes noch Abstossendes.

Der Rheintaler Blick auf die Welt
Aktuell befindet er sich im zweiten Jahr des Regie-Masterstudiums und arbeitet an «NACA 7», einer Kurzfilm-Komödie über das Wingsuitfliegen. Die Geschichte über Verantwortung, Trauer und Abschied stammt von Patricia Schütz. «Das Tragisch-Komische interessiert mich am meisten: wenn Gefühlsextreme wie Lust und Trauer, Schmerz und Wärme in kurzen Zeiträumen aufeinandertreffen», sagt Jan-David Bolt. Er habe einen Hang zu entrückten Figuren und Mehrdeutigkeit. «Ich möchte Geschichten erzählen, an die viele Leute anknüpfen können, weil sie sich im widersprüchlichen Verhalten der Figuren wiedererkennen.» Dabei erinnert er sich an seine Lieblingsfilme aus der Jugend mit Jackie Chan: «Meine Inspiration.» Auch ihn scheint der Rheintaler Humor geprägt zu haben. Kürzlich erfuhr er, dass sein Kammerstück «Elternwerden», das von der Rheintaler Kulturstiftung mitunterstützt wird, nun vollständig finanziert ist und die Produktion beginnen kann. Weitere Projekte warten auf ihre Zeit und das nötige Budget. So auch «Das Chancental», ein Film über Annäherung und Entfremdung von der Heimat und sich selbst.



Jan-David Bolt

Auch Arzije Asani ist im Rheintal aufgewachsen, in Rebstein. Sie versteht sich nicht nur als Filmemacherin, sondern ebenso als Autorin, Kuratorin und Beraterin. «Ich beschäftige mich mit Migration, Erinnerungskultur, Identität und den Geschichten, die zwischen Generationen wandern», beschreibt sie ihr Tun. Diese Themen prägen auch «çohu – Steh auf!», eine dreiteilige Webserie über Gender-Aktivismus im Kosovo, 2019 gemeinsam mit Céline Stettler als Bachelor-Arbeit an der ZHdK entstanden und mehrfach ausgezeichnet. Während ihrer Tätigkeit als Videojournalistin bei SRF von 2020 bis 2023 entwickelte sie das Format «We, myself and why». Mit ihrer Produktionsfirma «Sie 2 Studio» in Zürich, die sie gemeinsam mit Flavia Reinhard 2024 gegründet hat, realisiert Arzije Asani verschiedene Reportagen. 2025 entstand «Zwischen uns», ein Film über Gedanken einer Mutter, vieler Mütter, über das Muttersein. Und die Liebe.



Arzije Asani

Damit ist die Liste der Filmschaffenden in und aus dem Rheintal längst nicht vollständig. Zu erwähnen sind unter anderem Marcel Gisler, Kuno Bont und Thomas Lüchinger – alle drei mit dem Goldiga Törgga ausgezeichnet, 2013, 2019, 2023. Sie weisen je eigene Filmsprachen auf und interessieren sich für unterschiedliche Themen. Vielleicht liegt das Besondere und Verbindende im eigenwilligen Blick von Rheintalerinnen und Rheintalern auf die Welt. Ein Blick, geprägt von der persönlichen Herkunft und Erfahrung, der sich auf ganz unterschiedliche Weise im filmischen Schaffen niederschlägt.

Mit dem Kinotheater Madlen verfügt das Rheintal zudem über einen wichtigen Ort der Filmkultur. Es erleichtert den Zugang zum Kino, bringt die Welt über den Film ins Rheintal und bietet zugleich Rheintaler Filmschaffenden eine Bühne in ihrer Herkunftsregion.

Rheintaler Kulturstiftung
<https://rheintalerkulturstiftung.ch/>

Braucht es ein Rheintaler Filmfestival? Kulturgespräch mit Pascal Zäch

Die Rheintaler Kulturstiftung unterstützt Filmschaffende mit Rheintaler Bezug unkompliziert. Oft sind ihre Filme hier aber nicht zu sehen.
Wir zeigen immer wieder Filme der lokalen Filmemacher:innen bei uns auf der Leinwand im Madlen oder am Openairkino in Altstätten. Es ist uns wichtig, dem hiesigen Filmschaffen eine Plattform zu bieten.

Welche Filme mit Rheintaler Bezug wurden jüngst im Madlen vorgeführt?
Kürzlich war der Film «Hölde» von Viktor Rohner und Kuno Bont der Kassenschlager schlechthin. Von Marcel Gisler und Thomas Lüchinger führen wir regelmässig Filme im Programm. Auch «Der Katzenmann» von Lasse Linder konnten wir im Oktober 2020 mehrfach zeigen, noch bevor er 2021 den Nachwuchspreis Grüana Törgga der Rheintaler Kulturstiftung gewann. Schauspieler und Comedian Abdulsamed Brahovic aus Altstätten haben wir 2022 mit dem Film «Un séjour à Montpellier» auf die Openair-Sommerkino-Bühne gebracht, und Dimitri Damljanovic organisierte mit uns 2025 seine Premiere von «DisAble to Dive» im Madlen. Im Januar 2026 zeigten wir Ueli Bietenhaders filmisches Gesamtwerk aus fünfzig Schaffensjahren. Im März war David Bernet aus Rheineck mit «Solidarity» bei uns. Peter Sondereggers Film «Der mit dem Leopardenmantel» über den Künstler Thomas Torgler aus Berneck lief mehrere Wochen im Madlen, und von Kuno Bont flimmert mit «Kinley» das nächste Werk auch bald über die Leinwand. Wir legen

auch Wert auf die Anwesenheit der jeweiligen Filmschaffenden und dass sie für Gespräche zur Verfügung stehen.

Könnt ihr euch vorstellen, Filme mit Bezug zum Rheintal in einer Art Festival als konzentrierten Anlass zu präsentieren?
Das ist ein spannender Vorschlag. Es müsste ein Anlass sein, der aktuelle Werke von Filmschaffenden aus dem Rheintal vorführt. Vieles sind Kurzfilmformate. Unsere Erfahrung zeigt, dass Kurzfilme nur wenig Leute ins Kino locken. Oft sind sie auf den gängigen Online-Plattformen frei zugänglich. Für ein solches Festival im Madlen wären wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Wir können auch Werke von «Film vor 5» integrieren, ein Schulprojekt der Pädagogischen Hochschule St. Gallen für Kurzfilmproduktionen. Jedenfalls sind wir sehr interessiert, die Räumlichkeiten unseres alt ehrwürdigen Kinotheaters mit Filmperlen von Filmschaffenden mit Rheintalbezug innerhalb eines spezifisch dafür organisierten Rheintaler Filmfestival zu füllen.



Pascal Zäch, VR-Präsident Kinotheater Madlen Heerbrugg